

Bernhard Schäfers

Stadtsoziologie

Stadtentwicklung und Theorien –
Grundlagen und Praxisfelder

LEHRBUCH

SOZIOLOGIE DER ARCHITEKTUR UND DER STADT



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bernhard Schäfers

Stadtsoziologie

Soziologie der Architektur und der Stadt

Band 1: Architektursoziologie. Grundlagen – Epochen – Themen

Band 2: Stadtsoziologie. Stadtentwicklung und Theorien – Grundlagen und
Praxisfelder

Bernhard Schäfers
unter Mitarbeit von Alexa M. Kunz

Stadtsoziologie

Stadtentwicklung und Theorien –
Grundlagen und Praxisfelder



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage September 2006

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

Lektorat: Frank Engelhardt

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN-10 3-531-14658-0

ISBN-13 978-3-531-14658-4

Vorwort

Die Stadt ist eine Kulturschöpfung, die vor über sechstausend Jahren die Menschheit in eine völlig neue Phase ihrer Geschichte eintreten ließ. Die Phasen der Stadtentwicklung spiegeln seither die grundlegenden Veränderungen der Kultur und Technik, der Ökonomie sowie der Gesellschafts- und Staatsordnungen. Keine andere Kulturerscheinung führt uns die Etappen der Bau- und Architekturgeschichte, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte so sichtbar vor Augen – deshalb darf sich eine Stadtsoziologie nicht auf die Gegenwart beschränken, wenn sie ihren Gegenstand nicht verfehlen will. Diese Zusammenhänge werden in den ersten Kapiteln hervorgehoben.

Bei diesem Stellenwert von Stadt überrascht nicht, dass die Stadtsoziologie zu den ältesten Speziellen Soziologien zählt, entstand doch die Soziologie in der Umbruchsituation von der traditionellen zur industriellen Gesellschaft. Die Städte selbst wurden zu „Laboratorien der Moderne“. Die erste systematische Stadtsoziologie entstand nicht zufällig in einer der Metropolen dieser modernen Welt, in Chicago. Obwohl es sowohl bei der Darstellung der Stadtentstehung als auch bei der Expansion des Städtesystems immer wieder Gründe gibt, unseren Kontinent zu verlassen, steht doch die „europäische Stadt“ mit dem Fokus auf Deutschland, zumal bei den „Praxisfeldern“, im Zentrum der Darstellung. Die europäische Stadt fasziniert, auch oder gerade Nicht-Europäer, noch immer und besonders traditionsreiche Städte vermitteln bei gleichzeitiger Verflechtung in das internationale Städtesystem auch heute das Gefühl altstädtischer Urbanität.

Dieser Band ergänzt die im Jahr 2003 zuerst erschienene und nun in 2. Auflage vorgelegte „Architektursoziologie“. Die ursprüngliche Absicht, eine „Soziologie der Stadt und des Wohnens“ vorzulegen, ließ sich in einem Werk nicht realisieren. Das Thema wohnen wird jedoch da beleuchtet, wo es seit der Industrialisierung und dem mit ihr einsetzenden Verstärkerprozess zu einem Motor der Stadtentwicklung wird.

Für Anregungen bei der Konzeption des Bandes danke ich der Architektin und Stadtplanerin Annette Rudolph-Cleff; für die engagierte Mitarbeit und wissenschaftliche Redaktion Alexa M. Kunz B.A.

Karlsruhe, im Juni 2006

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Verzeichnis der Abbildungen, Schaubilder und Tabellen	9
Verzeichnis der Abbildungen, Schaubilder und Tabellen im Anhang	11
Zur Einführung: Definition der Stadt. Aufgaben der Stadtsoziologie	13

Teil A: Stadtentwicklung und Theorien

Kapitel I:

Stadtentstehung. Entwicklung der europäischen Stadt	25
I. Stadtentstehung. Frühe Beispiele	26
II. Babylon vs. Jerusalem. Aufstieg und Niedergang der Städte	30
III. Entwicklung der europäischen Stadt bis zur Doppelrevolution	32

Kapitel II:

Stadtentwicklung und industrielle Verstädterung seit der Doppelrevolution	51
I. Doppelrevolution und Stadtentwicklung	52
II. Fabrik und Eisenbahn als Basis der industriellen Verstädterung	54
III. Die Expansion der industriellen Großstadt	60
IV. Von frühsozialistischen Stadtutopien zur Gartenstadt	65
V. Von der sozialen zur sozialistischen Stadt	71
Anhang: Gesellschaftstheorie als Stadtsoziologie. Texte der Klassiker: Ferdinand Tönnies – Georg Simmel – Werner Sombart – Max Weber – Louis Wirth	77

Kapitel III:

Stadtentwicklung seit 1960: Suburbaner Raum, Zwischenstadt und Global Cities	87
I. Tertiäre Verstädterung	88
II. Suburbanisierung und Stadtregion	90
III. Von der Suburbanisierung zur Zwischenstadt	93
IV. Suburbaner Raum und Verhaltensänderungen	98
V. Die Stadt im Weltverstädterungsprozess	102
Anhang: Texte zu Theorien von Stadtgestalt und -image, Kapitalismus und Stadtentwicklung: Hans Paul Bahrdt – Kevin Lynch – Manuel Castells (I) – Peter Saunders – Manuel Castells (II)	112

Teil B: Grundlagen und Praxisfelder

Kapitel IV:

Stadt und Raum. Stadt und Land. Stadt und Kultur	127
I. Raum – Orte – Stadt	128
II. Wandlungen des Stadt-Land-Verhältnisses	133
III. Stadt und Kultur	137

Kapitel V:

Öffentlicher Raum und Urbanität	149
I. Der öffentliche Raum als Basis der Stadtkultur und der Demokratie	150
II. Urbanität als Qualität der Stadt und des städtischen Verhaltens	160

Kapitel VI:

Integration in die Stadtgesellschaft	169
I. Mechanismen der Integration	170
II. Die Stadt als vergemeinschaftende Vergesellschaftung	171
III. Die Integration des Fremden als Element der Stadtentwicklung	172
IV. Die Frau im Stadtraum. Gender-Mainstreaming	181
V. Die „Soziale Stadt“ als Integrationsmodus	182

Kapitel VII:

Stadt und Gemeinde im demokratischen Staatsaufbau. Soziologie der Stadtplanung und städtebaulicher Leitbilder	187
I. Die Kommunen im Staatsgefüge	188
II. Die Stadtplanung als Selbstverwaltungsaufgabe	189
III. Schlussbemerkung: Problemfelder der gegenwärtigen Stadt und Stadtplanung	195

Anhang:

Materialien zum aktuellen Stadtsystem in Deutschland und Europa	199
I. Bundesrepublik Deutschland	200
II. Europäische Union (EU)	215

Sachregister	225
Personenregister	228

Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis ist jedem Kapitel vorangestellt.

Verzeichnis der Abbildungen, Schaubilder und Tabellen

Abb. 1	Ambrogio Lorenzetti: Auswirkung des guten Regiments auf die Stadt, 1337-1339.....	15
Abb. 2	Grundriss der babylonischen Stadt Borsippa.....	28
Abb. 3	Teilrekonstruktion der Ausgrabungen von Çatal Höyük.....	29
Abb. 4	Nördliche und südliche agora von Milet	34
Abb. 5	Mainz Anno 1633	44
Abb. 6	Augustus Welby Pugin „Contrasts“ (1836): Eine Stadt des Mittelalters um 1440.....	55
Abb. 7	Augustus Welby Pugin „Contrasts“ (1836): Dieselbe Stadt um 1840	55
Abb. 8	Plan von Dortmund um 1839 (A) und 1894 (B).....	57
Abb. 9	Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, um 1900	58
Abb. 10	Haupteingangshalle des Frankfurter Hauptbahnhofes, 1890.....	59
Abb. 11	Ansicht von New Lanark, 1825	66
Abb. 12	Siedlung Altenhof/Essen (Krupp), 1892/93	68
Abb. 13	Diagramm der Gartenstadt, 1898.....	69
Abb. 14	Blick über den „Boulevard“ des Märkischen Viertels.....	92
Abb. 15	Maximilianstraße München um 1965	95
Abb. 16	An der B7, im U.N.O.....	97
Abb. 17	Bürotürme	105
Abb. 18	Favelas	105
Abb. 19	Megastädte mit mehr als 10 Mio. Einwohnern.....	107
Abb. 20	Galleria Vittorio Emanuele II. in Mailand.....	142
Abb. 21	Hansaviertel Berlin	143
Abb. 22	Marktplatz Lucca.....	151
Abb. 23	Water Tower Place in Chicago.....	159

Schaubild 1	Zahl der Städte und Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung von 800-1400 in Deutschland (Schätzung)	39
Schaubild 2	Weltbevölkerungswachstum (1650-2030) und Wachstum der städtischen Bevölkerung (1900-2030)	103
Schaubild 3	Das Bevölkerungswachstum der Zukunft	104
Schaubild 4	Stadt-Kleinstadt/Land-Gegensatz bei Georg Simmel	135
Schaubild 5	Öffentliches Verhalten im großstädtischen Raum.....	155
Schaubild 6	Multiethnizität und Multikulturalität in Deutschland.....	177
Schaubild 7	Leitbilder der Stadtentwicklung in Deutschland.....	192
Tab. 1	Größenangaben für Städte im Altertum.....	35
Tab. 2	Städte in Europa um die Jahre 800 und 1000	37
Tab. 3	Europäische Städte im Zeitalter des Absolutismus; Einw. in Tsd.....	47
Tab. 4	Vergroßstädterung in Mitteleuropa	61
Tab. 5	Größenwachstum deutscher Städte im 19. Jahrhundert.....	61
Tab. 6	Bevölkerung von London 1801-1971	89
Tab. 7	Der Verstädterungsprozess 1950-1970 in Europa	90

Verzeichnis der Abbildungen, Schaubilder und Tabellen im Anhang

Abb. 1	Städtesystem der Bundesrepublik Deutschland.....	200
Abb. 2	Metropolregionen in Deutschland	202
Abb. 3	Schrumpfung und Verdichtung in Deutschland	209
Abb. 4	Teilnehmende Städte am Programm „Soziale Stadt“ im Jahr 2004	211
Abb. 5	Teilnehmende Städte am Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“.....	214
Abb. 6	Geographische Bevölkerungsverteilung 2000.....	217
Abb. 7	Europäische Metropolregionen im METREX-Netzwerk	219
Abb. 8	Anteil älterer und betagter Menschen in der EU 1999	220
Schaubild 1	Deutsche und ausländische Staatsbürger in Großstädten	203
Schaubild 2	Umzugsmobilitätsziffer in Karlsruhe 1989-2005.....	204
Schaubild 3	Pendleraufkommen nach Stadttypen.....	205
Schaubild 4	10 deutsche Großstädte mit den meisten zugelassenen PKW pro 1000 Einwohner.....	206
Schaubild 5	Verbreitung des Stadtmarketings im Jahr 2004	207
Schaubild 6	Verteilung der Haushaltsgrößen bei den Privathaushalten in Karlsruhe	208
Schaubild 7	Fördermittel des Bundes seit Inkrafttreten des Städtebauförderungsgesetzes	210
Schaubild 8	Verteilung von höheren Bildungsabschlüssen nach Besiedlungsdichte	218
Tab. 1	Einwohner nach Gemeindegrößen am 31.12.2004.....	201
Tab. 2	Höchste und niedrigste Ausländeranteile in deutschen Großstädten...	203
Tab. 3	Vergleichszahlen europäischer Hauptstädte	215
Tab. 4	Verteilung der EU-Bevölkerung auf Städte und Gemeinden	216
Tab. 5	Im Rahmen von URBAN II geförderte Städte	221

Zur Einführung: Definition der Stadt. Aufgaben der Stadtsoziologie

I. Definition der Stadt

In seiner großartigen Darstellung zur Geschichte der Stadt von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert fragt Lewis Mumford: „Wird die Stadt verschwinden, oder wird sich der ganze Erdball in einen riesigen Bienenkorb von Stadt verwandeln – was ja nur eine andere Form des Verschwindens wäre? Können die Bedürfnisse und Sehnsüchte, welche die Menschen veranlasst haben, in Städten zu leben, auf einer noch höheren Stufe noch einmal alles das erringen, was Jerusalem, Athen oder Florenz einst zu versprechen schienen?“.

Trotz des weltweiten Verstädterungsprozesses (vgl. hierzu Kap. III) haben die z.T. sehr alten Städte in Europa oder Asien, in Nordafrika oder Lateinamerika wenig von ihrer Faszination eingebüßt. Im Gegenteil: Der Städtetourismus verzeichnet jährlich neue Zuwachsraten. Der Zuzug in den suburbanen Raum scheint seinen Zenit überschritten zu haben, denn die Kernstädte gewinnen an neuer Attraktivität auch für das Wohnen. Die besonderen Vorteile der Stadt, mit der sich seit ihren Anfängen viele Hoffnungen und Bedürfnisse verknüpfen, werden unter gewandelten gesellschaftlichen und weltgesellschaftlichen Verhältnissen neu thematisiert.

Städte waren und sind Knotenpunkte, an denen sich geistiges sowie materielles Kapital und Potenzial konzentrieren und somit jene anziehen, die daran partizipieren möchten. Dass diese Teilhabe nicht immer funktioniert, zeigt sich an Beispielen wie Mexiko City, in deren *colonias populares* etwa zwei Drittel der Stadtbevölkerung leben, ohne eine erkennbare Rolle für Mexiko Stadt als internationales Wirtschaftszentrum zu spielen (vgl. Manuel Castells 2001: 436; diesen Prozessen der *Verstädterung* ohne Stadtbildung, die sich seit den 1950er Jahren verstärkten, galt meine erste stadtsoziologische Untersuchung, 1965). Ein vollkommen anderes Resultat von *Stadtplanung* als gebaute Verdichtung von Sehnsüchten im Zeitalter der „reflexiven Moderne“ (Ulrich Beck) sind die Siedlungen des bekannten Architekten und Stadtplaners Rob Krier, der in den Niederlanden und in Belgien Städte nach bewährtem Muster entwirft: überschaubar, im Wohnbereich individuell identifizierbar und wie eine *mittelalterliche Stadt* mit Fortifikationssymbolen versehen. Die Nachfrage nach diesen neuen *Idealstädten* bzw. Orten idealisierter Gemeinschaft ist ebenso groß (vgl. Schäfers 2005) wie die nach den *gated communities*.

Wissenschaftlichem Brauch entsprechend hat am Beginn der Ausführungen zu einem bestimmten Gegenstandsbereich eine Definition, und sei es eine vorläufige, zu stehen.

Bei der Stadt, einem spezifischen Siedlungsgebilde, das nachfolgend unter soziologischen, aber auch historischen, insbesondere kulturhistorischen Aspekten, zu erläutern ist, kann das nur in ersten Annäherungen erfolgen. Dies hat vor allem zwei Gründe: Trotz der Universalität dieses die Menschheitsgeschichte seit nunmehr rund sechstausend Jahren bestimmenden Siedlungs- und Vergemeinschaftungstyps und seines überraschenden, etwa gleichzeitigen Auftretens in zumindest drei Kultur- und Weltregionen, gibt es erhebliche Unterschiede bereits im Hinblick auf die Entstehung und besonders auf die Entwicklung der Stadt.

Der zweite Grund ist mindestens ebenso wichtig: Städte vor und nach der *Doppelrevolution* und damit des sich wechselseitig beschleunigenden Prozesses der politisch-emanzipatorischen und der *industriellen Revolutionen* seit Ende des 18. Jahrhunderts, sind nach ihrer Größe und Struktur sehr verschiedene Gebilde (zum Begriff *Doppelrevolution* des britischen Sozialhistorikers Eric Hobsbawm, 1962, vgl. auch S. 52). Die Stadt des Mittelalters und der frühen Neuzeit, die zum Teil immer noch das Bild von Stadt, zumal in Deutschland, beeinflusst, ist ein völlig anderes Sozialgebilde als die industrielle *Großstadt* seit dem 19. Jahrhundert.

Als Orientierungshilfe sei eine Definition voran gestellt, die wegen der Komplexität des Gegenstandsbereichs zunächst nur zwei Dimensionen hervorhebt: die spezifische *Siedlungsdichte* und die damit eng verbundenen besonderen („städtischen“) Lebensformen; diese sind unter kulturhistorischen und sozialstrukturellen Gesichtspunkten weiter zu differenzieren, wofür – in grober, gleichwohl hilfreicher Vereinfachung – eine Unterteilung in drei große Schwellen der Stadtentwicklung vorgeschlagen wird:

Stadt ist ein Siedlungsgebilde, das erstmalig in der Jungsteinzeit (Neolitikum) vor ca. sechs- bis achtausend Jahren auftaucht und gegenüber bisherigen Siedlungsformen, zumal dem Dorf in seinen vielfältigen Ausprägungen, völlig neue Charakteristika aufweist:

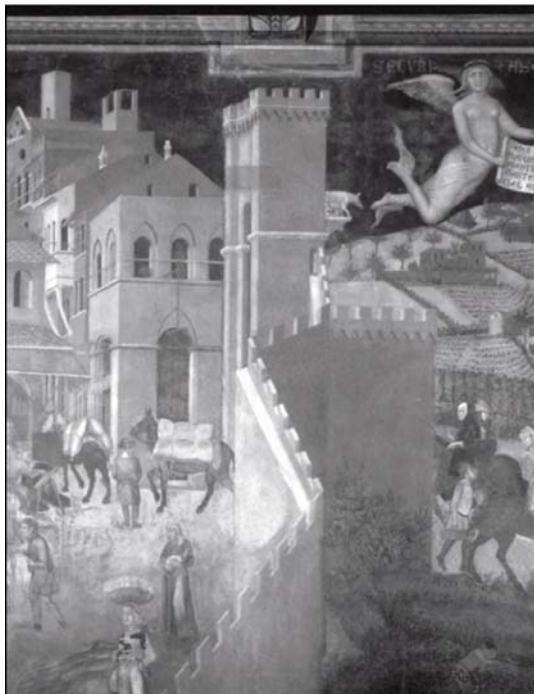
- Relativ dichte Bebauung und höhere Gebäude als im Umland führen zu höherer *Bevölkerungsdichte* als bei bisherigen Siedlungen;
- Die Bebauung ist durch spezifische Gebäude und Plätze charakterisiert, die die Stadt zum religiösen, militärisch-herrschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Zentrum, auch für ein weiteres Umland, machen;
- In der Stadt finden und entwickeln sich die für die jeweilige *Gesellschaft* differenzier-testen Formen der Arbeitsteilung und des Güteraustausches über einen oder mehrere Märkte.

Über die längsten Phasen ihrer Entwicklung – in Europa bis ins 18. Jahrhundert – waren Städte von einer Mauer umgeben und hoben sich hierdurch nicht nur deut-

lich vom agrarisch geprägten Umland ab, sondern entwickelten *intra muros* auch völlig neue Herrschafts- und Lebensformen.

Abb. 1 Ambrogio Lorenzetti: Auswirkung des guten Regiments auf die Stadt, 1337-1339

Die mit Toren versehene Mauer sonderte den städtischen Bereich räumlich ab, gewährleistete seine Verteidigung und ermöglichte es, den Verkehr mit der Außenwelt zu kontrollieren. Zu bestimmten Uhrzeiten, abends und morgens, kapselte sich die Stadt hinter ihren Mauern von dem Umland ab. Die Allegorie der Sicherheit schwebt über dem Tor.



Quelle: Jacques Le Goff 1998: 12

Erst in so strukturierten Siedlungsgebilden entwickelten sich gegenüber den bisherigen Lebensformen der Jäger und Sammler und auf der Basis einer sesshaften Agrarbevölkerung neue Institutionen, Verhaltensmuster und Formen der Kulturtradierung.

Mit der industriellen *Großstadt* kommen seit dem 19. Jahrhundert als weitere Definitionsmerkmale hinzu:

- Fabriken und eine ständig expandierende Marktökonomie, neue Versorgungstechniken und Verkehrssysteme führen zu neuen Mustern der Stadtgestalt;
- Städte werden zum eigentlichen „Laboratorium der Moderne“ mit ihren Trends der *Säkularisierung* und des Vorherrschens anonymer Sozialbeziehungen und freiwilliger Assoziationen (wie Vereine);
- *Urbanität* wird ein Element typisch großstädtischer Verhaltensweisen, für die es erst nach 1800 die erforderlichen neuen städtischen Räume gibt: *Passagen* und Galerien, Boulevards und Cafés, Großkaufhäuser und Bahnhofshallen, Theater- und Konzertsäle; Museen und innerstädtische Grünanlagen und Parks (die die Stadtmauern und Festungswälle ersetzen).

Eine dritte Phase der Stadtentwicklung zeichnet sich nach 1960 ab; sie ist geprägt durch die Entwicklung weit in die Landschaft ausufernder suburbaner Räume und das *Auto*, durch die *Tertiärisierung* der Berufs- und Produktionsverhältnisse, den Beginn der „digitalen Revolution“ und einen *Weltverstädterungsprozess* ungeahnten Ausmaßes.

Die genannten *Definitionselemente* des Begriffes „Stadt“ in Geschichte und Gegenwart zeigen, dass die Stadt als „Ergebnis“ und im Hinblick auf die sie hervorbringenden komplexen ökonomischen und sozialen Prozesse nicht in einer einzigen Erklärung erfasst werden kann. Bei der Stadt handelt es sich vielmehr um ein *phénomène social total* (mit dem Ausdruck des französischen Soziologen und Ethnologen Marcel Mauss), um ein gesellschaftliches Totalphänomen, das seit nunmehr annähernd sechstausend Jahren eine *conditio sine qua non* der Menschheitsgeschichte und Kulturentwicklung darstellt.

Ganz falsch ist der viel zitierte Satz von Oswald Spengler also nicht, dass „alle großen Kulturen *Stadtkulturen*“ sind und „der höhere Mensch [...] ein städtebauendes Tier“ sei (Spengler 1979). Ähnlich hieß es später bei Alexander Rüstow: „Die Stadt ist das typische Produktionszentrum aller Hochkulturen. Alle Hochkultur ist Stadtkultur“ (1950). Dies scheint sich unter Vorzeichen der *Globalisierung*, wenn auch verengt auf die Ökonomie, zu wiederholen.

Zu den Ursachen und Entwicklungstendenzen der Stadtentstehung und Stadtgestalt haben alle Sozial- und Kulturwissenschaften wichtige Beiträge geliefert: die Ökonomie ebenso wie die Soziologie, die Sozialgeographie ebenso wie die materialistische Gesellschaftstheorie oder die Kultur-Evolutionstheorie.

II. Soziologie und Stadtsoziologie

Die *Soziologie* als sich verselbstständigende, von den „Mutterwissenschaften“ Philosophie und Ökonomie, Geschichte und Allgemeine Staatslehre mehr und mehr lösende Disziplin entstand im Zusammenhang des völligen Umbruchs der bis dahin entwickelten Formen der Produktion und des Zusammenlebens. Die neue soziale Wirklichkeit erforderte eine neue Wissenschaft. Das war die Auffassung von Claude-Henri de Saint-Simon und seines Schülers Auguste Comte, der um 1835 den Namen für die neue Wissenschaft prägte: *Soziologie*, also die Lehre (griech. *logos*) von den Formen des Zusammenlebens (lat. *socius*). Sie sollte auf empirischer – nach Comte auf „positiver“ – Basis die Umbrüche nach ihren Ursachen und Folgen untersuchen. Soziologisch gesprochen kam dem Trend zur *Säkularisierung* der Institutionen, dem Vorherrschen sekundär-gruppenhafter Beziehungen und freiwilliger Assoziationen, der höheren Segmentierung sozialer Rollen und der Abnahme der Rigidität sozialer Normen und Sanktionen für die Veränderung der sozialen Grundgebilde und Verhaltensweisen große Bedeutung zu.